Redaktion, Druck und Verlag von
R. Graßmann,
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstraße 17
bei O. T Poppe.

Stettiner Zeitung.

Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich
15 Sgr., in Stetttn monatlich 4 Sgr

Nr. 305. Freitag, 30. Dezember 1870.

Bestellungen

auf die **Stettiner Zeitung** und die **Pommersche Zeitung** für das erste Quartal wolle man bei der nächsten Postanstalt oder den Expeditionen unserer Zeitung machen. Preis auf der Post für die Zeitung 15 Sgr., in Stettin monatlich 4 Sgr. excl. Botenlohn.

Vom Kriegsschauplatz.

-- Der Independant des „Basses Pyrenees" enthält einen Artikel, worin das Dunkel gelöst werden soll, welches noch auf den Unterhandlungen ruht, die der Kapitulation von Metz vorausgingen. Wir entnehmen demselben Folgendes:

„Gleich nach der Kapitulation von Sedan und der Proklamation der Republik legte Graf v. Bismarck das Projekt zu einem Vertrag auf folgenden Grundlagen vor: Cession von Straßburg und eines Theiles von Deutsch-Lothringen; Abtragung der Festungswerke von Metz; Abdankung Napoleons III. und Regentschaft der Kaiserin. Der Vertrag sollte vom Senat und dem gesetzgebenden Körper, der in Amiens zusammentreten sollte, ratifizirt werden; die Rhein-Armee sollte Metz mit ihren Waffen verlassen, jedoch unter der Bedingung, während dreier Monate nicht gegen Deutschland zu dienen, da, was aber nicht wahrscheinlich, die Kammern dem Vertrag ihre Zustimmung verweigern könnten.

Bazaine und seine Armee sollten die Kammern beschützen und die Ordnung in Toulouse, Lyon, Marseille rc. herstellen. Endlich sollte die deutsche Armee Paris einschließen und die Bevölkerung durch Hungersnoth zur Uebergabe zwingen. Dieser vom Kaiser gebilligte Vertrag wurde Bazaine mitgetheilt, der seine Zustimmung gab, jedoch für sich selbst so ausgedehnte Gewalten stipulirte, daß die Diktatur eher ihm, als der Kaiserin angehört hätte. Die provisorische Zustimmung Bazaine's wurde vom General Boyer nach Versailles gebracht und dort angenommen. Die Kaiserin verweigerte während 36 Stunden ihre Unterschrift; endlich gab sie aber auch nach und unterschrieb den Vertrag. Es überkam sie aber alsdann Reue; sie ließ den General Boyer zurückrufen, und unter dem Vorwand, daß sie auf ihrer Abschrift einen Irrthum verbessern wollte, verlangte sie den Vertrag nochmals zu sehen. Der General Boyer händigte ihn der Kaiserin ein und sie zerriß ihn. Der General Boyer kehrte nach Metz zurück und zwei Tage später fand die Kapitulation statt. Man behauptet, daß die Kaiserin gesagt habe: „Ich habe alle Unehre ohne irgend einen Nutzen für mich übernommen, denn Bazaine wird mich mit meinem Sohn bald wieder verjagen und alle Gewalt für sich allein nehmen."

— Man schreibt der „K. Z." über die Loire-Armee:

Von dem Zustande derselben erhielt man nähere, detaillirte Nachrichten sowohl durch die Papiere, welche man bei gefangenen Generalstabs-Offiziere vorgefunden hat, und die, wie man sich-erzählt, von höchstem Interesse sein sollen, als durch die Mittheilungen eines Amerikaners, welcher sich mit Erlaubniß des Herrn Gambetta bei der Armee aufhielt.

Nach dem 10. Dezember, wo General Chanzy durch das 10. und 9. preußische Armeekops so glänzend zurückgeworfen wurde, hatte sich die Loire-Armee nach Tours zurückgezogen. Blois hatte man in der Verwirrung ganz entblößt gelassen; der Gedanke, die Preußen sind uns auf dem Fuße, trieb die ungeordneten, bereits in Auflösung begriffenen Heeresmassen südwärts immer weiter vor. Gambetta erkannte die Gefahr und die weittragenden Folgen einer solchen Panique, stellte sich dem Strome der Flüchtigen entgegen, haranguirte dieselben und kündigte ihnen an, daß vom Norden her General Ducrot mit einer Armee von 150,000 Mann zur Unterstützung der Loire-Armee und zur gänzlichen Vernichtung der Preußen im Anzuge sei; Blois aber muß gehalten werden. Darum zurück nach Blois! Die Avantgarde kam aber nur bis Amboise; dort wurden die schwarzweißen Fähnlein mit den gefährlichen Lanzenspitzen sichtbar und bei dieser Annäherung ging es wieder in unaufhaltsamem Laufe rückwärts. Das war die eine Hälfte der Chanzy'schen Streitkräfte, die andere hatte sich westwärts nach Vendome gezogen, dahin folgte ihr nun auch die andere über Chateau-Regnault. Bei Vendome wollten sie den Preußen eine Schlacht liefern. Morgen früh werden Sie endlich dahin kommen, eine Schlacht zu sehen, sagten Offiziere aus der Umgebung Gambetta's. Sowie der erste Kanonenschuß fällt, machen Sie Sich auf und kommen auf die Anhöhe, auf welcher die Ruinen des Schlosses liegen. Es wird furchtbar werden. Und es wurde auch furchtbar. Früh Morgens den 16. Dezember lag mein amerikanischer Gewährsmann im Bette und wartete immer auf den gewissen Kanonenschuß, der Kanonenschuß kam aber nicht, statt dessen jedoch das Dienstmädchen des Hotels mit Schreckensmienen und angstvoller Stimme: Mein Herr — haben Sie ein Gewehr — einen Revolver — einen Säbel? Warum denn? Wozu diese Frage? — Verstecken Sie Alles in das Bett, nein, da finden sie es; o sie finden Alles, alle Wege — Alles — Aber was ist Ihnen denn ma bonne? Wo haben sie Ihre Waffen? — Da dröhnte der verheißene Kanonenschuß in das Zimmer. He die Schlacht beginnt! rief der Amerikaner, sich von dem Lager erhebend, das Dienstmädchen floh mit einem Angstschrei aus dem Zimmer — dann aber öffnete sie nochmals ein wenig die Thür und rief herein: Werfen Sie die Waffen in den Brunnen, der auf dem Hofe ist! Das Mädchen ist verrückt, sagte sich der Amerikaner, ich werde jetzt erst recht meine Waffen tragen, die Schlacht beginnt — da unten ziehen schon die Kolonnen durch die Straßen, hinaus auf den Kampfplatz — wie sie frisch und muthig die Straßen durchziehen! So habe ich sie nie marschiren hören — dachte sich der Mann, der heute eine Schlacht sehen wollte, ging ans Fenster, um auch mit dem Auge das Schauspiel zu genießen, und sah da unten anstatt der Franzosen die Preußen durch die Straßen marschiren. Am frühen Morgen, als er noch in süßem Schlummer war, waren die Franzosen aus Vendome abgerückt nnd hatten vergessen, ihn mitzunehmen. Ich war sehr froh darüber, so äußerte er; des ewigen Rückwärtsgehens war ich herzlich müde geworden; ich sehe es als einen glücklichen Zufall an, daß ich in die Hände der Preußen fiel; denn nun habe ich doch Hoffnung, auch einmal vorwärts zu kommen.

Nach seiner Aussage ist jedes der unter dem Befehl des Generals Chanzy befindlichen Korps durch die Verluste in den letzten November- und den ersten Dezembertagen auf die Hälfte des ursprünglichen Bestandes zusammengeschmolzen, aber immer neuer Ersatz kommt aus dem Süden herbei; Gambetta zaubert Soldaten aus der Erde, und das wird ihm viel leichter, als Geld zu schaffen. Daran ist großer Mangel, die Engländer und Amerikaner werden schwierig, den Glauben an einen endlichen Erfolg aller dieser verzweifelten Anstrengungen haben die Offiziere wie die Mannschaften längst verloren. Wenn unsere Leute nicht Stand halten, dann fällt es uns gar nicht ein, uns allein zu opfern, dann gehen wir mit ihnen durch; diese und ähnliche Aeußerungen konnte man täglich hören. Woher soll aber die Opfermuthigkeit der gemeinen Soldaten kommen, wenn sie sehen, daß ein Führer, wie General Chanzy, es ängstlich vermeidet, bei einer Affaire sich zu exponiren, immer hinter den Bergen oder einer sicher gedeckten Stellung bleibt und immer nur seine Adjutanten und Ordonnauzoffiziere zur Beobachtung vorschickt? Ueber dieses sorgsame Wachen, daß die Armee nicht ihren Führer verliere, kursiren bei den gemeinen Soldaten bereits Spottlieder, strategische Fähigkeiten weiß der Soldat nicht zu beurtheilen, kaum taktische, aber der persönliche Muth imponirt ihm, nur wo er diesem nicht begegnet, da fehlt der Bann und Zauber, den jeder Heerführer auf seine Schaaren ausüben muß, und der ein mächtiges Agens zu jedem Siege ist. Die Aeußerung, der mein Gewährsmann unter den französischen Offizieren oft begegnet ist, „ja, wenn wir es nur mit der preußischen Infanterie zu thun hätten, mit der würden wir den Kampf wohl unternehmen, aber wer kann gegen die Artillerie — gegen diese mörderischen Geschosse ankämpfen" — diese Aeußerung ist nur eine Entschuldigung und kein Grund. Die Soldaten des französischen Volksheeres würden gegen die preußische Infanterie ebenso wenig ausrichten können, als gut geschulte Kolonnen der kaiserlichen Armee gegen dieselbe zu unternehmen vermochten, trotz des überlegenen Gewehres, trotz der vortrefflichen Positionen, die sie vor Metz inne gehabt hatten.

— Der „Staats-Anzeiger" meldet aus den Hauptquartieren in **Versailles**, 23. Dezember. Dem Vortrag der Gererale bei Sr. Majestät dem Könige am 19. d. M. wohnteu außer dem General-Stabs-Chef der III. Armee, General-Lieutenant von Blumenthal, die sämmtlichen Artillerie- und Ingenieur-Generale und auch der Oberst von Rieff bei. — Vor einigen Tagen sind die Lazarethe, welche mit Verwundeten aus den Gefechten vom 30. November und 2. Dezember belegt wurden, durch die General-Aerzte beim Ober-Kommando der III. Armee, Böger und Wilms, einer eingehenden Revision unterworfen worden. Es handelte sich hauptsächlich um die Lazarethe von Villeneuve, Boissy St. Legers, Ormesson, La Queue, La Grange, einem Schlosse aus der Zeit Heinrich IV., das an der Straße von Paris nach Fontainebleau, 2 Kilometer vor dem Orte Yèvre, 4½ Kilometer von Villeneuve St. Georges, gelegen ist. Wie früher schon hervorgehoben wurde, bekümmerten sich die Franzosen um ihre eigenen Verwundeten nur in geringem Maße. Selbst Blessirte, die gefährliche Verwundungen, z. B. Zerschmetterungen der Knochen davongetragen hatten, ließen sie hülflos liegen. Dem Personal preußischer Feldlazarethe war es vorbehalten, als am 3. Dezember eine Pause in dem Bombardement aus den französischen Befestigungen eintrat, noch etwa 30 französische Verwundete, die drei Tage und drei Nächte lang unter freiem Himmel gelegen hatten, aufzulesen und in Obhut zu bringen. Ihre Wunden waren sämmtlich ernster Natur und ihr Zustand dadurch erheblich verschlimmert, daß zu der Verletzung eine Erfrierung der Glieder hinzugetreten war. Die Verwundeten sind meistens junge Leute von 17 bis 18 Jahren. Der größere Theil von ihnen befindet sich in La Queue in ärztlicher Behandlung.

— Aus **Versailles** schreibt man der „Ind. belge": „Aus Paris, von wo der Wind uns zuweilen den fernen Kanonendonner zuführt, weiß man nichts weiter, als was wir aus einem aufgefangenen Briefe des Generals Vinoy an seine Gattin erfahren haben. In diesem Briefe sagt der General, seit fünf Tagen esse er nichts weiter als Häring und Stockfisch. Der Mangel an Brennmaterial machte sich sehr lebhaft bemerkbar. Die feindseligen Gesinnungen der regulären Truppen und der Mobilen in Betreff der Mobilisirten und der Nationalgarde verschlimmerten sich von Tag zu Tag. Das Elend der geringeren Klasse, sagt der General, fange an, sich mehr herauszustellen, kurz er sehe die Zukunft nur unter den düstersten Farben."

— Aus **Le Mans**, 22. Dezember, sendet der Korrespondent des „Daily Telegraph" eine Schilderung der Armee Chanzy's, aus der wir Einiges anführen wollen: „20. Dezember. Das war heute ein merkwürdiger Tag für Le Mans. Vom frühen Morgen bis zum Abend stürmten Truppen der Loire-Armee herein. Es war wirklich ein schmerzlicher Anblick. Es machte mir eine Zeit lang den Eindruck, als sei ich um sechszig Jahre zurückversetzt und stehe nicht in Le Mans, sondern an der weithin sich dehnenden Straße, auf welcher die große Armee von Moskau heimkehrte. Das Aussehen der Leute, welche ich heute sah, war höchst jammervoll. Ihre Waffen waren durch den Rost verdorben, viele von ihren Trägern ohne Stiefel; die Kavallerie, wenn möglich, in noch schlimmerem Zustande, als die Infanterie. In vielen Fällen half der Soldat dem Pferde, nicht das Pferd dem Soldaten. Denn die elenden Thiere, kaum fähig, weiter zu hinken, mußten von den Reitern durch die Straßen geführt werden. Artillerie war nirgends zu sehen. Es kamen mir wohl einige nicht zu klassifizirende Feldgeschütze zu Gesicht, aber die Artilleristen konnte ich nicht entdecken. Das einzige Regiment, welches gut aussah, war ein Gendarmerie-Regiment. Diese Truppe ist, wie ich glaube, sehr geschont worden, als das beste Korps, das Frankreich gegenwärtig sein eigen nennt.

— Die Korrespondenten der englischen Blätter, welche der provisorischen Regierung von Tours nach Bordeaux gefolgt sind, wissen viel von den allen Betheiligten aus diesem Umzuge erwachsenen Unannehmlichkeiten zu erzählen. Wie es scheint, hatte die Bequemlichkeit, mit welcher alle Betheiligten in Tours Unterkommen gefunden, die Ansicht hervorgerufen, daß ein Gleiches in noch höherem Grade in dem weit größeren Bordeaux der Fall sein weede, allein hier hatten schon vorher ganze Massen von Flüchtlingen aus den okkupirten Theilen Frankreichs Zuflucht gesucht, und die Folge davon war die, daß die Tausende, welche von Tours kamen, in der größten Verlegenheit waren, ein Unterkommen zu finden. Alle Hotels waren überfüllt, und selbst das diplomatische Korps hatte nichts, wohin sein Haupt zu legen. Ich höre — so schreibt der Berichterstatter der „Times", dessen Zeugniß von anderer Seite durchaus bestätigt wird — von Botschaftern, die sich in einem vierten Stock einquartiert haben, und von Kanzleien, die in Schlafstuben eingerichtet worden sind. Der Vertreter der hohen Pforte soll seine erste Nacht in einem Speicherkämmerlein gemeinschaftlich mit seinem Gefolge zugebracht haben. Mehrere Chefs von Botschaften und Gesandtschaften waren froh, sich der Gastfreundschaft ihrer Konsuln anvertrauen zu können. Der päpstliche Nuntius soll die erste Nacht in einer Kirche zugebracht haben, fand aber später gutes Unterkommen im erzbischöflichen Palais. Man mußte die allgemeine Verwirrung mit ansehen, um sie glauben zu können. „La paix à tout prix", so fährt der erwähnte Berichterstatter fort, war einst der Vorwurf, den die revolutionäre Partei der liberalen und im Ganzen ehrlichen Regierung dieses unglücklichen Landes zu machen pflegte, aber meiner Ansicht nach wird „la guerre à tout prix" sich noch viel verderblicher erweisen, es ist Zeit, aufzuhören, und die eigentlichen Soldaten wissen dies auch, obwohl Gambetta und andere militärische Dilettanten in Zorn gerathen, wenn man ihnen dies sagt. Offiziere, welche verwundet aus den verschiedenen Schlachten zurückgekehrt sind, haben mir mit Kummer die außer Frage stehende Ueberlegenheit der geschulten deutschen Truppen über die jungen französischen Armeen eingestanden.

Deutschland.

Worms, 28. Dezember. Die „Wormser Zeitung" veröffentlicht ein heute eingegangenes Schreiben des Grafen Bismarck aus Versailles an den Vorstand der Stadt Worms, durch welches derselbe das ihm von der Stadt verliehene Ehrenbürgerrecht annimmt. „In der hohen Ehre," heißt es in dem Dankschreiben, „welche die Stadt mir durch Uebertragung des Ehrenbürgerrechts erweisen will, sehe ich ein Zeichen einer Anerkennung meiner Bestrebungen für die große Sache unseres Vaterlandes, welches mir besonders wohlthut. Der Name der alten Kaiserstadt Worms ist unzertrennlich von den großen Erinnerungen der deutschen Nation an die alte Reichsherrlichkeit. Die späteren Schicksale und die Leidenszeit der altehrwürdigen Stadt bezeichnen die Tage des Zerfalls und der Erniedrigung Deutschlands. Ihr alter herrlicher Dom und das neue Monument erinnern an geschichtliche Momente von größter und folgenreichster Bedeutung für das geistige Leben der Nation. Daß die Stadt jetzt in so freudigem, verständnißvollem Sinne an dem Aufschwung der deutschen Nation Theil nimmt, ist ein Zeichen des Geistes, der das deutsche Volk durchweht. Ich werde stolz darauf sein, dieser Stadt als Ehrenbürger anzugehören."

Ausland.

Wien, 26. Dezember. Die Nachrichten, welche von beiden Seiten der kriegführenden Mächte von englischen Korrespondenten nach London gemeldet werden, benutzt die „Times", um die Kämpfenden zum Frieden zu mahnen. „Ist irgend welche Nothwendigkeit vorhanden — fragt sie — daß die eine oder die andere Partei den schrecklichen gefährlichen Todeskampf fortsetzen sollte. Unser Mitgefühl drängt uns wieder und wiederum, auf diese Frage zurückzukommen. Es ist unsere Pflicht, nachdrücklich hervorzuheben, daß es noch immer nicht zu spät ist, die schlimmsten Folgen des Kampfes abzuwenden und die äußersten Anstrengungen sollten gerade jetzt gemacht werden, um die Führer auf beiden Seiten zu bewegen, ihre Lage auf's Neue in Erwägung zu ziehen. Man wird uns nicht mißverstehen. Nichts könnte nach unserer Meinung ungerechter sein, als zu verlangen, daß die Deutschen ihren Anspruch auf eine solide Sicherheit für die Zukunft und eine bedeutende Entschädigung für die vielen tausend werthvollen Menschenleben, welche zum Opfer gefallen sind, aufgeben sollten. Die Deutschen wurden zu einem Vertheidigungskriege gezwungen und sie haben bereits in den Niederlagen, welche sie den Franzosen beigebracht, die gerechte Strafe über Frankreich verhängt, und zwar eine Strafe, so exemplarisch, daß sie einzig in der Geschichte dasteht. Dürfte man es nicht Grausamkeit nennen, wenn sie, wie einst die Römer den Galliern gegenüber, mit ihrer kriegsgeübten Armee und ihrer unvergleichlichen Organisation fortfahren, die tapferen, aber undisziplinirten Schaaren, die heute einen verzweifelten Kampf kämpfen, um noch einige Fetzen von der militärischen Ehre Frankreichs zu retten, fort und fort zu Boden treten. Die ganze gesunde öffentliche Meinung der Welt war auf Seiten der Deutschen, als es sich darum handelte, einen ungerechtfertigten Einfall abzuwehren und zu rächen, aber dieselbe würde sich von ihnen abwenden, sobald sich eine Neigung zeigen würde, von ihrer Riesenstärke einen tyrannischen Gebrauch zu machen.

Es wäre indessen ein eitles Bemühen, diese Erwägungen anzuempfehlen, wofern die französischen Führer nicht veranlaßt werden könnten, ihrerseits das Prinzip und die Pflicht des Nachgebens einzuräumen. Es mag eine Frage sein, wie viel man im Punkte des Nachgebens von ihnen erwarten darf, allein jegliche Entschädigung über eine Geldbuße hinaus als unmöglich zurückweisen, heißt gleichzeitig gegen die Gerechtigkeit und den gesunden Menschenverstand verstoßen. Im Laufe dieses Jahrhunderts haben die Franzosen fast jedes Land Europas gezwungen, die Demüthigung hinzunehmen, welche jetzt ihnen selbst so unerträglich erscheint. Während der letzten Jahrzehnte haben sie in Italien deutschen Händen schöne Provinzen entrissen, und ihr eigenes Land durch eine Annexirung bereichert, die für manche Italiener sehr bitter war. Wenn Frankreich oder Preußen sich durch voreilige Erklärungen die Hände gebunden haben, so könnten die guten Dienste einer anderen Regierung oder die Erörterungen eines Kongresses ihrem Stolze den Ausweg bieten, und die Bedingungen vorschreiben, die jeder ohne Unehre annehmen könnte. Die erfolgreiche Vertheidigung von Paris und die tapferen Kämpfe der Loire-Armee dürften von den Franzosen als hinreichende Ehrenrettung betrachtet werden.

Gegenwärtig können sie ohne Schande Frieden machen und ein großmüthiges Vorgehen ihres siegreichen Feindes in einem solchen Augenblicke würde viel dazu beitragen, die bisher entstandene Bitterkeit zu mildern. Eine solche Gelegenheit kommt vielleicht so bald, vielleicht überhaupt nicht wieder. Es scheint jetzt in der Hand der Führer beider Nationen zu liegen, ob dieses ereignißvolle Jahr das Ende eines langen, verderblichen Wettstreites sehen soll. Wir hoffen, daß der günstige Moment benutzt werden und das neue Jahr nicht anbrechen wird, ohne wenigstens eine Verheißung der baldigen Erlösung von dem unsäglichen Elend zu bringen, welches der Krieg über Deutschland sowohl als Frankreich hereingezogen hat.

Frankreich. Die Stimmen, welche für die konstituirende Versammlung und den Frieden und gegen die Diktatur sich immer lauter erheben, erregen den Grimm der „Republikaner", und da sie nicht mit Gründen in die Schranken treten können, so greifen sie zu Gewaltstreichen. Die „France" klagt: „Die Partei, welche zu Toulouse in der Person des Herrn Armand Duportal regiert und ihre Liebe zur Freiheit so weit treibt, daß sie die Pressen der Andersdenkenden zerschlägt, hat auch in Bordeaux ihre Anhänger. Gestern (am 20. Dezember) verlangte in der Volksversammlung des Grand-Théâtre einer der Häupter dieser Partei, im Namen der Republik, des Vaterlandes und der Freiheit die sofortige Unterdrückung aller „reaktionären Zeitungen." Unter „reaktionären Zeitungen" verstehen diese Herren alle Blätter, welche nicht von ihnen das Stichwort annehmen. Hr. Pascal Duprat sprach sich zwar nachdrücklich für Preßfreiheit aus, doch versuchte man, ihn zu überschreien, und inmitten des Tumultes wurde der Beschluß angenommen, Herrn Cremieux die reaktionären Blätter zu denunciren. Diese Kundgebung fand dann vor dem Hotel des Herrn Siegelbewahrers statt. Herr Cremieux aber hielt eine Rede voll Mäßigung, und Herr Glais-Bizoin hielt gleichfalls eine sehr patriotische Anrede. Aber was helfen ohnmächtige Redensarten! Worte sind Spreu, wenn man die Umtriebler ruhig handeln läßt. Wir nehmen keinen Anstand, den Mitgliedern der Regierung zu erklären, daß Gefahr für sie und die Laudesvertheidigung im Auzug ist. Gefahr für sie, weil die Demagogen sich für Vertheidiger der Regierung ausgeben und die Regierung auffordern, ihre Pläne zu unterstützen oder doch durch ihre Nachricht zu begünstigen; Gefahr für die Vertheidigung, weil unsere Soldaten ihr Blut nicht vergießen, um die Herrschaft einer turbulenten Minorität zu befestigen. Müssen diese diktaturmäßigen Vorgänge, diese Ansprüche auf tyrannische und willkürliche Maßregeln nicht die Nationalvertheidigung gefährden? Wäre es nicht Pflicht der Regierung, ihre Verantwortlichkeit nicht blos durch Redensarten zu decken?" In einem zweiten Artikel weist die „France" nach, daß die jetzige Regierung schon seit dem 5. September eine schiefe Stellung habe: damals sei ihr der dringende Rath ertheilt worden, Berufung ans Land zu erheben; damals sei noch von den ergebensten Anhängern der Regierung zugestanden worden, daß sie einen Fehler begangen hätten, als dieser Rath in den Wind geschlagen wurde; aber dieser Fehler sei wiederholt worden, als man die Verhandlungen mit dem Grafen Bismarck, der Wahlen für die konstituirende Versammlung angeboten, mit Eklat abgebrochen. Seitdem habe diese Wendung sich mit jedem Tage dringender gezeigt; Gambetta's Diktatur stehe auf dem Punkte, die Zukunft des Landes zu gefährden, ohne die Gegenwart zu retten, und es lasse sich daher jetzt kein Grund mehr stichhaltig anführen, daß wie bisher ohne Kontrole fortgewirthschaftet werde. Die „France" empfiehlt der Regierung, daß sie bei der Wahl des Bevollmächtigten für die Londoner Konferenz den rechten Mann wähle; vielleicht sei das Schicksal des Landes niemals so sehr von der Wahl der geeigneten Persönlichkeit abhängig gewesen. Gambetta scheint sich noch immer nicht in Bordeaux zu befinden. Die Vorgänge in Toulouse und Bordeaux stehen nicht allein: in Lyon haben die Rothen es nicht bei Drohungen gegen die „reaktionären Zeitungen" gelassen. Die Niederlage bei Nuits rief in Lyon eine große Aufregung hervor, welche sofort am 19. Dezember von den Rothen ausgebeutet werden sollte. Eine Versammlung im Saale Valentino beschloß, daß am 20. auf dem Stadthause ein Revolutions-Ausschuß niedergesetzt werden sollte, welcher die Aufgabe habe, „die Priester und Aristokraten zur Armee zu schicken." Die Clubbisten blieben im Saale Valentino in der Nacht in Permanenz, um die Kundgebung zu organisiren; man zog auch Weiber mit rothen Schärpen hinzu, aber es fehlte an Gewehren, „um das Stadthaus rein zu fegen." Am anderen Morgen ward beschlossen, einen der Bataillons-Chefs der Nationalgarde von La Croix-Rousse aufzusuchen, damit er den Generalmarsch schlagen lasse. Der erste, den man aufforderte, weigerte sich, wurde durchgeprügelt, aber mit Hülfe von bewaffneter Macht gerettet. Jetzt zogen die Rothen nach dem Hause des Werkmeisters Arnaud, der Kommandant des 12. Bataillons war, und nahmen ihn in der Uniform nach dem Saale Valentino mit; der Mann hatte nur noch Zeit gehabt, einen Revolver einzustecken. Als Arnaud sich weigerte, mit seinem Bataillon nach dem Stadthause von Lyon „hinab zu steigen", rissen die Weiber ihn aus dem Saale heraus, und als er auf der Straße von Bewaffneten bedroht wurde, schoß er seinen Revolver ab. Er wurde durch einen Bajonetstich an der Stirn verwundet und that nun einen zweiten Schuß, ohne Jemanden zu treffen. Sofort ward er in den Saal Valentino geschleppt, wo man rief: „Er hat aufs Volk geschossen, er muß füsilirt werden!" Sofort setzten sich zwölf Clubbisten zu Gericht, verurtheilten ihn zum Tode und ließen die Erschießung sogleich auf dem Paradeplatze der Croix-Rausse vollziehen — dreißig Schritte von der Kaserne, wo Linientruppen lagen und ein Posten der Nationalgarde sich befand. Niemand machte den Versuch, den Unglücklichen zu ritten; ein Dutzend Schüsse wurden auf ihn abgefeuert und zuletzt gab ihm ein Knabe von 16 Jahren den Gnadenstoß. Der Unglückliche starb mit dem Rufe: „Es lebe die Republik!" Nach der Hinrichtung ward die Leiche nach der Mairie gebracht, wo das offizielle Protokoll über den Tod aufgenommen wurde. Während dieser Vorgänge rührte Lyon sich nicht. Die Erschießung erfolgte um 1 Uhr, um 2 Uhr wurden 6 Bataillone Nationalgarde zusammenberufen, welche auf dem Place des Terreaux bis 8 Uhr standen und die Nacht im Stadthause, im Grand-Theatre und auf dem Hofe des Palais St. Pierre zubrachten. Einige Verhaftungen wurden nachträglich gemacht, darunter die des Mannes, der das Feuer bei der Hinrichtung kommandirt hat. Einem Privatbriefe entnehmen wir: „Gambetta, welcher in Lyon weilt, hatte nichts Eiligeres zu thun, als in der Stadt aussprengen zu lassen, daß die Emeute von den Preußen veranlaßt worden sei, man habe bei allen denjenigen, welche sich an dem Vorfalle betheiligt, Geld gefunden, das von preußischen Agenten vertheilt worden sei." Wenn Gambetta wirklich in Lyon war, während diese Scheußlichkeiten vorfielen, so wirft dieser Umstand ein noch grelleres Licht auf die Zustände, in welche Frankreich durch die Diktatur dieses Mannes gestürzt wurde. Ueber die Verleumdungen gegen „die Preußen" ist kein Wort zu verlieren. Solche Pfeile fliegen auf den Urheber zurück und sind nur erwähnenswerth, weil sie die Situation bezeichnen.

Ein Schreiben aus Lyon vom 23. Dezember meldet:

An den Mauern der Stadt sind folgende zwei Dokumente angeschlagen worden: „Nationalgarden! Ein verabscheuungswürdiges Attentat ist gestern begangen worden. Ein braver Kommandant der Nationalgarde, ein erprobter Republikaner, ein Mann von Herz, wurde nach einem vernunftlosen Urtheil von elenden Mördern umgebracht. In Erfüllung seiner Pflicht wurde er von einer Bande Missethäter, die keiner Partei angehören, verhaftet und auf feige Weise erschossen. Wenn nicht schnell Gerechtigkeit geübt wird, so ist die Republik in Lyon entehrt. Einige dieser Schuldigen sind in unseren Händen; das reicht aber nicht hin. Alle Urheber des Verbrechens, alle Mitschuldigen bei demselben, die, welche es hervorgerufen, und die, welche es ausgeführt, müssen überall, wo man sie findet, ergriffen werden. Die Regierung verwirft die Mittel der Unterdrückung, welche die Freiheit in Gefahr bringen. Die, welche das Gesetz gewährt, sind ausreichend. Sie werden streng angewandt werden. Die Behörde weiß, daß sie auf die Nationalgarde zählen kann. Mögen alle guten Bürger, alle die, welche die Aufrechterhaltung der Republik, das Heil Frankreichs wollen, derselben ihre Unterstützung vollständig gewähren, und die Ruhestörer werden vernichtet werden. Der Rhone-Präfekt, außerordentlicher Regierungs-Kommissar.

Challemel-Lacour.

Der Gemeinderath: In Erwägung, daß der Kommandant Arnaud vom 12. Bataillon der Nationalgarde auf feige Weise in der Erfüllung seiner Pflichten ermordet wurde, indem er die bedrohte öffentliche Ordnung aufrecht erhalten wollte; in Erwägung, daß der Kommandant Arnaud eine Wittwe und drei Kinder hinterläßt, beschließt: Art. 1. Die Stadt Lyon adoptirt die drei Kinder des Bürgers Arnaud. Art. 2. Eine lebenslängliche Pension wird der Wittwe und eine zeitweilige Pension seinen Kindern ausgesetzt. Art. 3. Das Begräbniß des Kommandanten Arnaud findet auf Unkosten der Stadt und auf einem Platze statt, welcher auf ewige Zeiten der Familie abgetreten wird.

Das Leichenbegängniß des Kommandanten fand im Beisein aller Behörden und der ganzen Bevölkerung statt. An der Spitze des Leichenzuges befand sich Gambetta, der sich augenblicklich in Lyon aufhält. Derselbe sah ganz wohl aus; nur fangen seine Haare an grau zu werden. In Lyon und auch in der revolutionären „Croix-rousse" wurde der Diktator sehr gut empfangen, zumal er die rothe Fahne, welche sich noch immer auf dem Rathhause befindet, nicht hinwegnehmen ließ. Das Protokoll, welches Arnaud zum Tode verurtheilte, war von 25 Personen unterzeichnet worden. Es war jedoch noch nicht gelungen, dasselbe aufzufinden. Papiere wurden mit Beschlag belegt, welche Personen kompromittiren, die bei den letzten Emeuten eine Rolle spielten. Ein Verhaftsbefehl gegen Cluseret ist erlassen worden. Man will Beziehungen auf der Spur sein, die mit Mitgliedern der ehemaligen Polizei und selbst fremden Agenten bestehen sollen. Die Frau des Kommandanten Arnaud ist aus Schmerz wahnsinnig geworden. — Am 21. versuchten die Anhänger der Kommune in St. Etienne eine neue Demonstration. Die Nationalgarde und die Mobilisirten, die in Folge der Ereignisse von Lyon in großer Aufregung waren, spielten denselben aber arg mit. In der Stadt Bourg ist große Trauer. Ein Eisenbahnzug, welcher das 5. Bataillon der Mobilisirten der Ain nach Angers bringen sollte, ist nämlich aus den Schienen gegangen. Fünf Mann wurden getödtet und eine große Anzahl verwundet.

— Die französische Regierung veröffentlicht folgende Depeschen:

„Lyon, 23. Dezember. Seit dem 19. Dezember hat der Feind keinen Versuch mehr gegen die Stellungen der Positionen von Garibaldi in Autun, Arnay le Duc und Epinay gemacht. Er hat Nuits vollständig geräumt. Die französischen Verluste belaufen sich auf 1200; die des Feindes sollen vier Mal (!) so groß sein.

Niort, 24. Dezember. Nachrichten aus Paris vom 22. Dezember melden: „Heute fand kein Kampf statt. Nur wurde das Plateau von Avron beschossen. Die Ruhe ist vollständig, das Vertrauen allgemein. Die Journale schätzen die Verluste der Franzosen am 21. Dezember auf 800 Mann Todte und Verwundete."

Havre, 25. Dezember. 7000 Preußen, die von Yvetot kamen, haben 5000 Franzosen angegriffen. Nach einem zweistündigen Kampf haben sie sich mit einem Verlust von 200 Mann und einer zusammengeschossenen Kanone zurückgezogen. Unsere Verluste belaufen sich auf ungefähr 100 Mann.

Alençon, 25. Dezember. Die Bewegung der Preußen nach Paris hin wird immer offenkundiger, Ungefähr 75,000 Mann kamen kürzlich durch Nogent le Retrou, das gegenwärtig geräumt ist."

Neueste Nachrichten.

Karlsruhe, 28. Dezember. Die „Karlsruher Zeitung" berichtigt die Nachricht, wonach General-Lieutenant v. Beyer das Kommando der badischen Division wieder übernehme, dahin, daß General-Lieutenant v. Glümer durch seine Verwundung an der Fortführung des Kommandos nicht gehindert sei. Außerdem sei General v. Beyer von einem Gichtleiden an der rechten Hand befallen, welches ihm das Schreiben durchaus unmöglich mache.

Stuttgart, 28. Dezember. Durch Königl. Reskript ist der Tribunalsrath Weber (Mitglied der deutschen Partei) zum Präsidenten der Abgeordneten-Kammer ernannt worden.

München, 28. Dezember. Von hier aus ist eine Kundgebung an das Wiener Kabinet erfolgt, welche sich in gleichem Sinne wie die Bismarck'sche Note ausspricht und an die letztere sich anlehnt.

— Die Kammer der Reichsräthe hat heute den Gesetzentwurf, betreffend die provisorische Steuererhebung, angenommen und wird am Freitag über die Bundesverträge berathen.

Wien, 28. Dezember. Die Angabe, daß die Antwort des Grafen Beust auf die Note des Bundeskanzlers vom 14. Dezember über die Beziehungen Deutschlands zu Oesterreich-Ungarn bereits erfolgt sei, ist, wie von unterrichteter Seite verlautet, als verfrüht anzusehen. Sicherem Vernehmen nach dürfte die in entgegenkommendster Weise lautende Antwort erst im Laufe der nächsten Tage nach Berlin abgehen.

Prag, 28. Dezember. In der heutigen Sitzung der Stadtvertretung wurde die Erklärung der zehn deutschen Mitglieder verlesen, durch welche dieselben den Entschluß kundgeben, wegen Beschimpfung der deutschen Bevölkerung in der letzten Sitzung durch die czechische Majorität, aus dem Verbande der Stadtvertretung auszuscheiden.

Brüssel, 27. Dezember. Die „Independance" erfährt aus Lyon vom 24. d., daß die dortige Nationalgarde eine Adresse an Gambetta gerichtet hat, in welcher derselbe ersucht wird, die Beseitigung der Embleme der rothen Republik in Lyon zu veranlassen. — Der Kommandant der Garnison von Vervins, welche sich in Auflösung auf Avennes zurückgezogen hatte, ist abgesetzt worden. — Einer pariser Meldung des „Korrespondance Havas" vom 19. d. zufolge sollten vom 20. d. ab alle Theater geschlossen und in Ambulanzen verwandelt werden. Wie dieselbe Korrespondenz meldet, ist bei dem Ausfall am 21. d. zum ersten Male die Artillerie der Nationalgarde zur Verwendung gekommen.

Brüssel, 28. Dezember. Einer Mittheilung der hier eingetroffenen „Opinion Parisienne" zufolge, sind bei der Bevölkerung von Paris in der Woche vom 11. bis 17. d. M. 2728 Todesfälle vorgekommen, während die Zahl derselben in der vorhergehenden Woche sich auf 2455 belief.

Bordeaux, 27. Dezember. Laut amtlicher Bekanntmachung wird die Post von jetzt ab Briefe für Paris annehmen, dieselbe werden durch geheime Mittel, welche von der Regierung patentirt sind, befördert werden und dürfen ein Gewicht von 4 Grammes nicht überschreiten; das Porto beträgt 1 Frcs., auch muß auf der Adresse der Vermerk stehen: Nach Paris über Moulin sur Allier.

Lille, 27. Dezember. Das Hauptquartier der Nordarmee befindet sich in Arras. Corbie, Albert und Achiet sind geräumt. General Faidherbe hat die Eisenbahnverbindung unterbrochen. Die Nordarmee ist um Arras konzentrirt.

Dünkirchen, 28. Dezember (B. B.-Z.) Der „Messager du Nord" dringt darauf, daß die in Havre konzentrirten Truppen schleunigst zur Nordarmee stoßen, da Havre ohnehin nicht zu halten sei, wenn es der Nordarmee nicht gelingen sollte, die erlittene Niederlage wett zu machen.

London, 28. Dezember. (B. B.-Z.) Nach dem „Daily Telegraph" wird in der nächsten Woche der Fabrikant Remington eine Dampferlinie Southampton-Bordeaux einrichten, um alle 10 Tage die Ablieferung von 20,000 Karabinern nach Frankreich zu ermöglichen.

Kopenhagen, 28. Dezember. Der französische Gesandte hat offiziell hier notifizirt, daß die französische Kanalflotte angewiesen ist, jeden Hafen, der von den Deutschen okkupirt ist oder noch okkupirt werden wird, zu blockiren.

Pommern.

Stettin, 29. Dezember. (Sitzung der Vorsteher der Kaufmannschaft vom 22. cr.) Das Kollegium ist in der Sitzung vom 8. d. M. über die am 5. d. eingegangenen Erinnerungen des Herrn Handelsministers gegen den Entwurf eines revidirten Statuts für die hiesige Kaufmannschaft in Berathung getreten. Die gefaßten Beschlüsse sind der Königl. Regierung hierselbst zur weiteren Veranlassung eingereicht worden. — In der heutigen Sitzung wurde das entworfene Schlußschein-Formular für Rüböl genehmigt. Das am 17. November cr. genehmigte Schlußschein-Formular für Petroleum wurde durch Beifügung eines Zusatzes zum §. 12 der Schlußschein-Bedingungen ergänzt, um die Zulassung von Vermittlern zu ermöglichen, welche nicht als Handelsmäkler angestellt sind. Das abgeänderte Formular vom heutigen Tage tritt an die Stelle des Formulars vom 17. November cr. und kommt vom 1. Januar 1871 ab zur Anwendung. Als Vermittler sind von den Vorstehern zufolge des §. 12 des Schlußschein-Formulars außer den hiesigen Handelsmäklern die Herren Karl Pommer, R. Nieke, C. Stabenow, H. Eilert, A. Kuck und Albert Metz bezeichnet worden. — Der von der Fachkommission für den Getreidehandel eingereichte Entwurf einer Verordnung für das einzurichtende Wiege-Amt und einer Dienst-Instruktion für die anzustellenden Wieger wurde genehmigt und der Königl. Polizei-Direktion mit dem Auftrage übersandt, die erforderliche Bestätigung zu vermitteln. — Demnächst erfolgte die Wahl der Kommissarien für die Regulirung der Börsenpreise und Course für das Jahr 1871. — Endlich wurde das Verzeichniß der Korporations-Mitglieder regulirt und zum Druck befördert. — Die Herren R. Draeger, Hugo Siebner, K. A. Scholtz, C. Schloßmann, A. Mannheimer, Theodor Siemon sind aus der Korporation geschieden. Herr N. Fritzner hat seinen Austritt aus dem schiedsgerichtlichen Vereine (mit dem 31. Dezember cr.) angezeigt. Die Herren C. O. H. Kühnemann, F. R. C. Schöneberg, J. C. Giertsen, B. B. Bennthsow, Paul Jul. Stahlberg jun. und C. F. W. Wiegener sind in die Korporation aufgenommen.

— Den zum Kriegsdienste einberufenen städtischen Lehrern, wie überhaupt allen Kommunalbeamten gebührt auf Grund wiederholter Staatsministerialbeschlüsse das ganze Gehalt dergestalt daß auch die Stellvertretungskosten aus den Kommunalkassen gezahlt werden müssen.

— Zur Ergänzung der Notiz über die Einziehung der Ersatz-Reserve wird gemeldet, daß zunächst mit der gesammten Ersatz-Reserve 1. Klasse und theilweise mit derjenigen 2. Klasse, soweit die letztere für garnisondienstfähig erachtet worden ist, bis zum Jahre 1867 inkl. vorgegangen werden wird. Es werden außerdem eingezogen sämmtliche Garnisondienstpflichtige, auch alle Halbinvaliden; ausgenommen dagegen sind diejenigen Mannschaften, die bereits diesen Feldzug mitgemacht und als garnisondienstpflichtig entlassen worden sind.

— Da gegenwärtig Gelegenheit zur Verausgabung französischen Geldes für die Staatskasse vorhanden ist, so soll die Weisung ertheilt werden, daß die Staats- und öffentlichen Kassen französische Gold- und Silbermünzen zum Course von 8 Sgr. für den Franken annehmen und auf Verlangen unentgeltlich einwechseln.

— Die Landwehr-Bataillone Nr. 2 und 42 werden ebenfalls mobil gemacht, um in den ersten Tagen des neuen Jahres nach dem Kriegsschauplatz abzugehen.

— Aus einer Uebersicht der im Ersatzjahre 1869—70 eingestellten Ersatzmannschaften mit Bezug auf ihre Schulbildung ergiebt sich, daß in der Provinz Pommern von 4,955 jungen Leuten nur 47 (oder 1,08 Prozent) ohne Schulbildung waren.

— Der Oberst-Lieut. v. Massenbach vom Kolberg'schen Gren.-Regt. (2. pomm.) Nr. 9 ist für die Dauer des mobilen Verhältnisses zum Kommandeur des 3. komb. brandenb. Landw.-Regts. ernannt.

— Aus dem Finanzministerium ist eine Verfügung ergangen, welche einen neuen Beweis dafür giebt, mit welcher Humanität gegen unsere Feinde verfahren wird. Es sind nämlich die Zollbehörden veranlaßt worden, solche zollpflichtige Gegenstände, welche zur Verwendung für verwundete und erkrankte französische Kriegsgefangene als Geschenk vom Auslande eingehen, auf Vereinsrechnung zollfrei passiren zu lassen. Dasselbe gilt für Bekleidungsgegenstände auch in Bezug auf gesunde Gefangene.

— Um die richtige Spedition der Postsendungen nach solchen Orten zu sichern, woselbst sich eine Postanstalt nicht befindet, empfiehlt das General-Postamt, daß von dem Absender außer dem eigentlichen Bestimmungsorte noch diejenige Postanstalt auf der Adresse angegeben werde, von welcher aus die Bestellung der Sendung an den Adressaten bewirkt wird.

Die unrichtige Bezeichnung der Bestellungs-Postanstalt oder das gänzliche Fehlen einer bezüglichen Angabe können die rechtzeitige Ueberkunft jener Postsendungen in Frage stellen.

— Vor dem Hause eines hiesigen Konditors entstand vorgestern Abend ein bedeutender Auflauf, weil es hieß, derselbe habe sein Dienstmädchen so arg gemißhandelt, daß dieselbe blutend zusammen gesunken sei und deshalb mittelst Droschke habe fortgeschafft werden müssen. Das Einschreiten der Polizei verhinderte Excesse, zu deren Anzettelung die aufgeregte Menge große Lust zeigte.

— Daß trotz der gegenwärtigen Kriegs- und ungünstigen Erwerbsverhältnisse Luxussachen immer noch gesucht und bezahlt werden, beweist u. A., daß ein hiesiger jüdischer Händler, welcher auf einer gerichtlichen Auktion einen werthvollen Brillantring für 143 Thlr. erworben hatte, denselben sofort wieder an einen Juwelier für 160 Thlr. absetzte. Letzterer verkaufte das Kleinod schon nach 1/4 Stunde wiederum an einen Liebhaber für 200 Thlr.

Stargard, 28. Dezember. Von militärischer Seite ist dem Herrn Landrath v. Waldow mitgetheilt, daß das im Felde stehende 5. pommersche Infanterie-Regiment Nr. 42, welches größtentheils dem diesseitigen Kreise angehört, dringend wollener Socken bedarf und daran Noth leidet. Derselbe spricht die dringende Bitte an die Kreiseingesessenen aus, schleunigst zu helfen. Das Gesammelte kann beim hiesigen Landrath-Amte oder direkt an das Ersatz-Bataillon des gedachten Regiments zu Stettin abgeliefert werden.

□ **Stralsund,** 28. Dezember. Mit der Herstellung des hiesigen, neben schöner Ausstattung zweckmäßig eingerichteten neuen städtischen Krankenhauses ist eine den hiesigen Einwohnern sehr zu Statten kommende Verbesserung hervorgerufen. Früher mußte nämlich jede Dienstherrschaft ihre erkrankten Dienstboten, Lehrlinge ꝛc. auf eigene Kosten entweder im Hause oder im städtischen Krankenhause kuriren lassen, wodurch oft sehr erhebliche Geldausgaben herbeigeführt wurden. Hierin ist nun durch das Entgegenkommen der städtischen Behörde allen Betheiligten eine große Erleichterung verschafft worden, indem gegen ein äußerst geringes jährliches Abonnement Seitens der Dienstherrschaften die erkrankten Dienstboten unentgeltlich Pflege, Arzenei und Stärkung im hiesigen Krankenhause erhalten. Nicht so zufriedenstellend verhält es sich mit dem hiesigen Modus der Einquartierung. Nach einem Abkommen zwischen Rath und bürgerschaftlichem Kollegium erhalten nur die Hausbesitzer Einquartierung; die Heranziehung der Miethsleute zur Last der Einquartierung findet erst dann statt, wenn die Hausbesitzer vollständig mit Einquartierung besetzt sind. Ueber diese Art und Weise der Bequartierung sind schon vielfach Klagen Seitens der Hausbesitzer laut geworden, und ich halte die deshalb vernommenen Aeußerungen der Unzufriedenheit vollkommen gerechtfertigt. Nicht allein werden zu den meisten Lasten und Steuern in erster Reihe die Grundbesitzer herangezogen, sondern der Grundbesitz ist auch durch die vergrößerte Steuerlast, schwindenden Kredit und den Krieg nicht unerheblich entwerthet. Viele Hauseigenthümer sind daher gezwungen, um nur leben zu können, fast alle ihre Räumlichkeiten zu vermiethen und sich mit ihrer Familie auf ein paar enge Zimmer zu beschränken. Nun denke man sich die nicht geringe Zahl solcher Hausbesitzer, welche fast ununterbrochen 4 und oft noch mehr Mann Einquartierung haben, vergleiche dagegen die nicht geringe Zahl von Rentiers ꝛc., welche in der Lage sind, Vermögenssteuer zu bezahlen, so wie die höheren Beamten, im Allgemeinen mit größeren Wohnräumlichkeiten als die schwer belasteten Wirthe, und welche erstere im Nothfalle einmal auf kurze Zeit einen Mann Einquartierung erhalten haben, und spreche dann noch von einer gerechten Vertheilung! Das Resultat stellt sich für die Hausbesitzer noch ungünstiger, wenn sie wegen gänzlichem Mangel an Raum ihre Einquartierung ausmiethen müssen, weil der Mann dann 4 bis 5 Thlr. monatlich kostet. Selbst aus dem Munde derartig begünstigter Miether habe ich vernommen, daß sie die ihnen gebotenen Vortheile zwar gern entgegen nehmen, aber diesen Modus der Einquartierung doch nicht für gerechtfertigt hielten.

Vermischtes.

— Der „Times" geht aus Christiania eine Beschreibung der abenteuerlichen Luftballonfahrt zu, welche zwei Franzosen von Paris nach Norwegen machten. Rolier, ein Artilleriekapitän, und Dechampes, der Ueberbringer von Depeschen Trochu's an Gambetta, zwei junge Männer, von denen der eine nie bevor in einem Luftballon gewesen, während der andere nur einmal in einem festgehaltenen Ballon aufgestiegen war, verließen Paris am 24. November spät Abends. In einer Höhe von 800 Metern passirten sie die preußischen Linien, stiegen aber noch höher, um in eine andere Luftströmung zu kommen. Als sie nach Verlauf einiger Zeit wieder herunterstiegen, hörten sie ein Geräusch wie von vielen Lokomotiven und machten bald die unangenehme Entdeckung, daß sie sich über dem Ocean befanden. Sie sahen mehrere Schiffe und ließen ein langes Seil bis auf die Meeresoberfläche herab, um die Geschwindigkeit des Ballons zu hemmen und möglicherweise von einem der vorüberfahrenden Schiffe Hülfe zu erhalten. Allein diese Hoffnung erfüllte sich nicht, sie mußten die Leine abhauen und wieder höher steigen. Jetzt ließen sie eine der mitgenommenen Tauben mit der Kunde von ihrem Unglücksfall fliegen, doch ohne Hoffnung auf Rettung, als sie gegen Mittag einige Linien gewahrten, die wie schneebedecktes Land aussahen. Bald verschwanden jedoch auch diese wieder im Nebel, und die Luftschiffer, in dem Glauben, daß sie sich wieder über dem Meere befänden, warfen den Inhalt eines der Postsäcke herab, um noch höher zu steigen. Nach ein paar Stunden endlich fühlten sie, daß etwas das Schiff des Ballons berühre, und bei näherem Zusehen ergab sich, daß sie einige Baumgipfel streiften. Entschlossen, eine Rettung zu versuchen, ließen sie sich nieder und sprangen aus einer Höhe von mehreren Metern auf den Boden, ohne daß sie sich erheblich wehe gethan hätten. Sie glaubten, sie seien in Island. Erschöpft an Körper und Geist, schliefen sie bei — 5° R. im Schnee, bis sie am nächsten Morgen von einigen Holzhauern gefunden wurden. Durch Geberden erklärten diese ihr Abenteuer, bis schließlich der Geistliche des Ortes herbeigeholt wurde, welcher Französisch verstand, und sie nach trefflicher Bewirthung über Konysberg und Drammen nach Christiania schickte. Im Ganzen gebrauchten die Beiden 15 1/2 Stunden zu ihrer abenteuerlichen Fahrt, in welcher sie etwa über 840 engl. Meilen zurücklegten.

Viehmärkte.

Berlin. Am 27. Dezember cr. wurden auf hiesigem Viehmarkt an Schlachtvieh zum Verkauf aufgestellt:

An Rindvieh 1001 Stück. Der Handel war ziemlich lebhaft und wurde beste Waare mit 17 Rthlr., mittlere 13 bis 14 Rthlr., ordinäre 9—11 Rthlr. pro 100 Pfund Fleischgewicht bezahlt.

An Schweinen 2506 Stück. Obgleich die Zutriften merklich schwächer waren, so stellten sich die Preise bei flauem Verkehr doch nur sehr mittelmäßig, beste feine Kernschweine wurden mit 16—17 Rthlr. pro 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt.

An Schafvieh 1115 Stück. Der Handel war sehr matt; schwere und fette Hammel wurden verhältnißmäßig besser bezahlt, doch konnten die Bestände nicht aufgeräumt werden.

An Kälbern 362 Stück, welche zu mittelmäßigen Durchschnittspreisen ausverkauft wurden.

Wollbericht.

Berlin, 24. Dezember. Unser Geschäft war in dieser Woche, wie dies immer vor dem Fest der Fall ist, ein ziemlich ruhiges und wurden von Kammwollen nur 250 Ctr. gute Hinterpommern a 50 Thlr. mit 5 Proz. Locken wieder nach Sachsen und ca. 200 Ctr. Mecklenb. a 46 1/2—47 Thlr. nach Augsburg verkauft. Der Umsatz mit den inländischen Tuchfabrikanten beläuft sich auf 4- bis 500 Ctr., meistens Lieferungswollen. — Nach der bevorstehenden Leipziger Messe erwartet man mit unseren Fabrikanten einen lebhaften Verkehr.

Börsen-Berichte.

Stettin 28. Dezember. Wetter gestern Abend und Nachts ziemlich starker Schneefall. Wind N Barometer 27" 11‴. Temperatur — 1° R.

An der Börse.

Weizen wenig verändert, loco per 2125 Pfd. nach Qualität gelber inländ. geringer 60—70 Rthlr., besserer 71—76 1/2 Rthlr., ungar. 70—76 Rthlr., 83—85pfd gelber per Dezember 80 1/2 Rthlr. nom., per Frühjahr per 2000 Pfd. 77 5/8, 1/4, 1/2 Rthlr. bez., per Mai-Juni 78 1/4 Br.

Roggen unverändert, loco per 2000 Pfund nach Qualität 50—53 1/2 Rthlr., per Dezember 53 1/2 Rthlr. bez., per Dezember-Januar do., per Frühjahr 54 Rthlr. bez., Br. u. Gd., per Mai-Juni 54 3/4 Rthlr. Br. u. Gd.

Gerste geschäftslos.

Hafer per 1300 Pfd. loco nach Qualität 26 1/4—29 Rthlr., 47- bis 50pfd. per Frühjahr per 2000 Pfd. 49 Rthlr. nominell.

Erbsen unverändert, loco per 2250 Pfd. nach Qualität Futter- 52—53 Rthlr., Koch- 56—58 Rthlr.

Rüböl matter, loco 15 Rthlr. Br., per Dezember 14 3/4 Rthlr. Br., Januar-Februar u. Febr.-März 29 1/2 Rthlr. bez., April-Mai 29 5/12 Rthlr. bez. u. Gd., Septbr.-Oktober 26 1/2 Rthlr. bez. u. Gd.

Spiritus matter, loco ohne Faß per 100 Liter à 100 Prozent 16 1/4 Rthlr. bez., per Dezember u. Dezember-Januar 16 1/3 Rthlr. Br. u. Gd., Frühjahr 17 1/6 Rthlr. Br.

Angemeldet: 100 Ctr. Oel.

Regulirungs-Preise: Weizen 80 1/2 Rthlr., Roggen 53 1/2 Rthlr., Rüböl 14 3/4 Rthlr., Spiritus 16 1/3 Rthlr.

Landmarkt.

Weizen 60—76 Rthlr., Roggen 50—54 Rthlr., Gerste 36—41 Rthlr., Hafer 25—29 Rthlr., Erbsen 50—60 Rthlr. Heu per Ctr. 22 1/2—27 1/2 Sgr., Stroh per Schock 10 bis 12 Rthlr., Kartoffeln 14—16 Rthlr.

Berlin, 28. Dezember. (Fonds- und Aktien-Börse.) Die Haltung der Börse hatte heute im Allgemeinen an Festigkeit gewonnen. Auch das Geschäft war lebhafter als seither, in erster Linie in Lombarden.

Liverpool, 27 Dezember. (Schlußbericht). Baumwolle: 12000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Ruhig

Middling Orleans 8 9/16, middling amerikanische 8 3/8, fair Dhollerah 6 3/8, middling fair Dhollerah 6, good middling Dhollerah 5 1/4, fair Bengal 6, New fair Domra 6 1/2, good fair Domra 6 3/4, Pernam 8 7/8, Smyrna 6 3/4, Egyptische 8 3/4.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Friederika Bruhn mit Herrn Friedrich Jarling (Sophienhof).

Geboren: Ein Sohn: Herrn C. L. Steffen (Stettin). — Eine Tochter: Herrn Jürgen (Stettin).

Gestorben: Herr Hermann Leonhardt (Alt-Damm). — Herr Friedrich Kühl (Marienthal).

Außerordentliche Stadtverordneten-Versammlung.

Am Freitag, den 30. d. M., Nachmittag 5 1/2 Uhr.

Tagesordnung.

Oeffentliche Sitzung.

Wahl der Vorsteher für den 1.—13. Armen-Commissions-Bezirk und von Armenpfleger für den 1.—24. Bezirk. — Bewilligung von 10 Rthlr. zur Auszahlung an einen zum Heere einberufenen Oberfeuerwehrmann. — Genehmigung der mit 5 Firmen vereinbarten Vergleiche betr. die Zahlung von Flossenlagermiethe. — Bewilligung von 240 Rthlr. Verwaltungskosten pro Monat für die Servis-Deputation auf die Dauer des mobilen Zustandes der Armee und Genehmigung der Prolongation der Verträge über die Miethung des Hauses Königsstraße 14 und des alten Bau-Bureaus. — Genehmigung der Ueberlassung einer kl. Wohnung im Friedr.-Wilh. Schulhause an einen Oberfeuerwehrmann. — Mittheilung über die Vermiethung der Holzplätze Nr. 12 und 13 vor dem Ziegenthor auf fernere 6 Jahre. — Rückäußerung auf den Beschluß vom 13. d. Mts. betr. die Erlangung der Einquartierungskosten für die Bedeckungsmannschaften der Kriegsgefangenen; — desgl. betr. die Erlangung der Grundsteuer-Entschädigung für die Kämmerei-Güter. — Rückäußerung des Magistrats über die bei Berathung des Etats pro 1871 gestellten Anträge und Antrag auf Feststellung des Etats pro 1871.

Stettin, den 27. Dezember. **Saunier.**

Stettin, den 7. November 1870.

Bekanntmachung.

Bei der heute nach Maaßgabe der §. §. 39, 41 und 47 des Gesetzes vom 2. März 1850 wegen Errichtung von Rentenbanken im Beisein der Abgeordneten der Provinzial-Vertretung und eines Notars stattgehabten neun und dreißigsten öffentlichen Verloosung von Pommerschen Rentenbriefen sind die in dem nachfolgenden Verzeichnisse aufgeführten Nummern gezogen worden, welche den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt werden, den Kapitalbetrag gegen Quittung und Rückgabe der ausgeloosten Pommerschen Rentenbriefe in koursfähigem Zustande mit den dazu gehörigen Zins-Coupons Serie III. Nr. 10 bis incl. 16 nebst Talon vom 1. April 1871 ab, in unserm Kassenlokale gr. Ritterstraße Nr. 5, in Empfang zu nehmen.

Dies kann, soweit die Bestände der Kasse ausreichen, auch schon früher geschehen, jedoch nur gegen Abzug von 4 % Zinsen, vom Zahlungs- bis zum Fälligkeitstage.

Vom 1. April 1871 ab, hört jede fernere Verzinzung dieser Rentenbriefe auf.

Inhabern von ausgeloosten und gekündigten Rentenbriefen soll bis auf Weiteres gestattet sein, die zu realisirenden Rentenbriefe unter Beifügung einer vorschriftsmäßigen Quitung auf der Post an unsere Kasse einzureichen, worauf auf Verlangen die Uebersendung der Valuta auf gleichem Wege auf Gefahr und Kosten des Empfängers erfolgen wird.

Verzeichniß.

Littr. A. zu 1000 Rthlr.

Nr. 528, 666, 924, 1154, 1172, 1433, 1631, 1756, 2102, 2263, 2662, 2823, 2839, 3117, 3144, 3166, 3271 3293, 3449, 3549, 3760, 3929, 4294, 4308.

Littr. B. zu 500 Rthlr.

Nr. 2, 195, 353, 714, 754, 975, 1108.

Littr. C. zu 100 Rthlr.

Nr. 98, 270, 317, 455, 553, 600, 953, 1051, 1078, 1267, 1375, 1667, 2650, 2778, 2913, 2974, 2975, 3037 3039, 3287, 3475, 3517, 3690, 3698 3843, 4634, 4636 4710, 4894, 5238, 5472, 5688.

Littr. D. zu 25 Rthlr.

Nr. 20, 37, 564, 1302, 1337, 1606, 1709, 1775, 1852, 1896, 2329, 2421, 2584, 3043, 3658, 3825.

Königliche Direktion
der Rentenbank für die Provinz Pommern
Triest.

Bekanntmachung.
Berlin-Stettiner Eisenbahn.



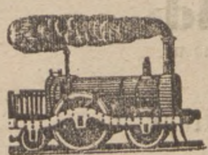
Im Stettin-Thüringischen Verband-Verkehr wird vom 1. Januar 1871 ab, der Artikel „Ton, (gewöhnlicher") bei Aufgabe in Quantitäten von je 200 Centnern oder in solchen Quantitäten, welche durch 200 theilbar sind, zu den Sätzen des Specialtarifs III. befördert.

Für überschießende oder geringere Quantitäten bleiben die bisherigen Tarifsätze bestehen.

Stettin, den 22. Dezember 1870.

Direktorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.
Fretzdorff. Zenke. Stein.

Bekanntmachung.
Berlin-Stettiner Eisenbahn.



Mit dem 1. Januar a. f. tritt ein Tarif für den direkten Güter-Verkehr zwischen Lübeck einerseits und Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn andererseits via Kleinen-Stettin in Kraft.

Druck-Exemplare dieses Tarifs sind bei unserer Güterkasse hierselbst zum Preise von 2 1/2 Sgr. pro Stück käuflich zu haben.

Stettin, den 23. Dezember 1870.

Direktorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.
Fretzdorff. Zenke. Stein.

Stettiner Lokal-Verein
zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.

Wilh. Meister pr. Nov. u. Dez. 20 Rthlr. Bürgerliche Ressource 50 Rthlr. Aus der Sammelbüchse der Bürgerlichen Ressource 14 Rthlr. Alb. Regen, als Belohnung für eine Feuermeldung 2 Rthlr. R d. Ribbeck pr. Dez. 10 Rthlr. Dr. K. 1 Louisd'or. Gemeinde Züllchow 2. Rate 45 Rthlr. Oberregierungsrath von Groneseld 15 Rthlr. Kfm. E. Hildebrandt 5 Rthlr. E. Grau 4 Rthlr. Frl. Rosa Behm 10 Rthlr. Justizrath Krahmer 5 Rthlr. H. B. 2 Rthlr. Fräulein Velthusen 3 Rthlr. H. 5 Rthlr. Sammlung der Schülerinnen der höheren Töchterschule des Herrn Dr. Gesenius 30 Rthlr. Translateur-Gebühren 20. Rate 1 Rthlr. 6 Sgr. J. P D. 25 Rthlr. Gas 2 Rthlr. Thielke 2. Rate 2 Rthlr. Th. 2 Rthlr. Carl Arlt Weihnachtsgabe 25 Rthlr. Rentier Ehmke 2. Rate 10 Rthlr. A. F. W. Gutknecht Weihnachtsgabe 5 Rthlr. Ersparniß einer Groschenlotterie der Schülerin Joh. Silla 2 Rthlr. Weihnachtsgabe der beiden 3. Klassen der Neustädt. Knabenschule 3 Rthlr. 15 Sgr. Buchhalter Wulckow 1 Rthlr. Steuer-Inspektor Mänß 5 Rthlr. Dr. Kern 10 Rthlr. Justizrath Ludewig 5 Rthlr. Kreisrichter von Rönne Weihnachtsgabe 10 Rthlr. Calließ & König 2. Rate 25 Rthlr. Geiger & Hering 2. Rate 25 Rthlr. Frau Wächter 3 Rthlr. C. F. Baevenroth Weihnachtsgabe 3. Rate 100 Rthlr. Die Artillerie-Schuhmacherstube 1 Rthlr. W M. & J. M. 2 Rthlr. 16 Sgr. Brandmeister Naedel 5 Rthlr. L 1 Rthlr. Finderlohn 15 Sgr. A. B. 10 Rthlr. Ziemsen & Wiebelitz 3—7. Rate 250 Rthlr. W. H. Meyer Weihnachtsgabe 25 Rthlr. Marcussohn 10 Rthlr. L. 5 Rthlr. C. H. Holtz pr. Dez. 2 Rthlr. Lilli, Otto und Hedwig C. aus ihren Sparbüchsen 3 Rthlr. Direktor Kleinsorge 5 Rthlr. C. H. 2 Rthlr. Ivers Weihnachtsgabe 25 Rthlr. R. B. 3 Rthlr. A. Ramin pr. Dez. 2 Rthlr. A. Wöhlermann 5 Rthlr. Günther & Grüttner 10 Rthlr. Direktor Müller 10 Rthlr. Dir. Dr. Sievert Weihnachtsgabe 4 Rthlr. Justizrath Calow pr. Januar 10 Rthlr. Justizrath Calow Weihnachtsgabe 10 Rthlr. B. F. Weihnachtsgabe 10 Rthlr. Dr. Schleich's Klinik statt eines Weihnachtsbaums 3 Rthlr. T. S. 24. 2 Rthlr. Frau W. L. 4 Rthlr. Familie Wächter Weihnachtsbescheerung 25 Rthlr. J. S. 1 Rthlr. J K. 1 Rthlr. Carl Milch 2 Rthlr. Anna 3 Rthlr. O. H. 25 Rthlr.

Das Lokal-Comitee.

Th. von der Nahmer, Frauenstraße 32, Vorsitzender. v. Warnstedt, gr. Wollweberstr. 60—61, Stellvertreter. Gadebusch, Schatzmeister, Breitestraße 23. Bock, Stadtrath (Feuerwehrgebäude). v. Brauchitsch, kl. Domstraße 25. Greffrath, Gartenstraße 8. S. Lichtheim, Breitestraße 17. Quistorp, Frauenstraße 21—22. Rinck, kl. Domstraße 14—15. Oberst.-Lieut. Schneider, Frauenstr 19. W. Schmidt, Schiffsbaulastadie 6. G. Schreiber Kohlmarkt. Stiebl, Regierungs-Schulrath.

Pommersches Museum.

Sammlungen: offen jed. Mittw. Nm. 2—4 U. und jed. Sonn. Vm. 11—1 Uhr.

Trotzdem

es anerkannt, daß ich am hiesigen Platze

viel billiger

als sämmtliche Konkurrenten verkaufe, habe dennoch

um bis Ende d. Mts. zu

räumen

sämmtliche Preise für

Mäntel, Jaquets, Jacken

für Damen und Kinder auf die

Hälfte reducirt,

Stoffe zu Mänteln, wie Besätze ebenfalls sehr billig

Damen-Tuche

beste Qualität a 1 Thaler,

Longshawls

für die Hälfte des effectiven Werthes.

M. Hohenstein,

Schulzenstraße 19.

Mandarinen-Arac

Hochfeinstes zum Thee und Grog, a Flasche 20 Sgr., kleine a 10 Sgr., guten alten **Cognac** a (Champagner-) Flasche 1 Thlr. empfiehlt

C. A. Eduard Meyer,
Berlin, Sebastiansstr. 3.
Bei größeren Bestellungen Franco-Zusendung.

Korn-Pfundbärme

täglich frisch empfehlen

Sengstock & Co.,
am Roßmarkt.

Ausverkauf

von

Glace- und Winterhandschuhen, Shlipsen, Cravatten, Tragebändern, Shawls, einer großen Parthie Herren-Handschuhen.

B. Wiechert,
Louisenstraße 6—7.

Heger's aromatische

Schwefel-Seife,

vom Königl. Kreis-Physikus Dr. Alberti erfahrungsmäßig wegen der bekannten günstigen Wirkung des Schwefels auf die Haut als ein wirkungsvolles Hautverschönerungs-mittel bei Sommersprossen, Flechten, Hautausschlägen, Reizbarkeit, erfrorenen Gliedern, Schwäche und sonstigen Hautkrankheiten empfohlen.

Original-Packete a 2 Stück 5 Sgr.

Dr. v. Graefe's

ne venstärkende, den Haarwuchs befördernde

Eis-Pommade,

in Flaschen a $12\frac{1}{2}$ Sgr., verleiht dem Haare Weichheit, Leichtigkeit und Glanz, wirkt stärkend auf die Kopfnerven und fördert z. verläßig das Wachsthum des Haares.

Für die Wirksamkeit garantirt Ed. Nickel, Berlin.

Depot in Stettin nur allein bei

Lehmann & Schreiber, Kohlmarkt 15.

---

ff. Weizenmehl 000, $\frac{1}{8}$ Ctr. 1 Thlr 2 Sgr. 6 Pf., f. Weizenmehl 00, $\frac{1}{8}$ Ctr. 1 Thlr., Weizenmehl 0, $\frac{1}{8}$ Ctr. 27 Sgr. 6 Pf., frische Pfundbärme, so wie sämmtliche Artikel zur Kuchenbäckerei empfiehlt

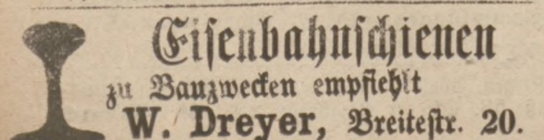
H. Gless Wwe.,

Bitte zu beachten.

Hut-Fabrik

von **F. Gersdorff,** Schuhstraße 10,

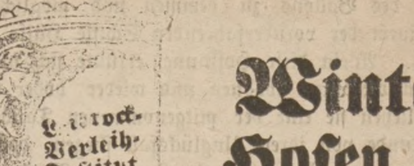
empfiehlt sein großes Lager von den neuesten Seiden-, Filz- und Velourhüten. Auch empfehle ich mein reichhaltiges Lager Filzschuhe, Filzpantoffeln, Filzgamaschen mit Filz- und Ledersohlen, Filzgaloschen, auch alle Sorten Kinderschuhe zu den billigsten Preisen.



Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken empfiehlt

W. Dreyer, Breitestr. 20.



Recht warme

Winter-Ueberzieher, Hosen, Westen, Jaquets, Schlafröcke,

Knaben-Garderoben

halte bestens empfohlen.

20. Louis Asch, 20,

untere Schulzenstraße
gegenüber der **Eickstedt'schen** Brauerei.

Neujahrskarten und Bogenwünsche

habe das Eleganteste und Neueste erhalten. Karten mit den Portraits der Feldherren etc. zu den billigsten Preisen

Carl Albrecht, Rosengarten- u. Papenstr.-Ecke.

C. Jentzen & Co.

Neben unser Geschäft für Gasbeleuchtungs-Gegenstände, Wasser- und Telegraphen-Anlage etc., empfehlen wir unser **neu eingerichtetes Lager** von

Petroleum-Tisch-, Hänge- u. Wand-Lampen

in großer und geschmackvoller Auswahl.

C. Jentzen & Co.,
Mönchenstraße Nr. 23.



Die Goldrahmen-Fabrik und Bronzewaaren-Handlung

von

A. Brockhausen,

Hof-Vergolder Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen,
Stettin, große Wollweberstr. 48,

empfiehlt ihr **reichhaltiges Lager,** als:

Kron-, Wand- und Armleuchter, Tische, Candelaber, Gruppen, Figuren etc. etc.

zu auffallend billigen Preisen.

August Müller, große Domstraße 18,

(vormals städtisches Leihamt)

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik,

empfiehlt Nähtische, Sophatische, Toilettenspiegel, Galleriespinde, Kleider- und Wäschspinde, eine große Auswahl von Comptoirpulten, sowie Sessel, Stühle, Sopha, eigner Polsterung unter Garantie. Roßhaar-Matratzen und Seegras-Matratzen in großer Auswahl, Bettstellen mit Sprungfeder-Matratze und Keilkissen mit Drillig-Bezug zu 12 Thaler. Jede Tapezier-Arbeit wird aber, schnell und preiswerth angefertigt.

Näh-Maschinen

in den bewährtesten und beliebtesten Konstruktionen, für den Familiengebrauch wie für Handwerker zu ermäßigten Preisen.

Vorzügliche Hand-Nähmaschinen
von 10 bis 25 Thlr., empfiehlt

C. A. Rudolphy.

Dem Herrn **W. Rosenstein in Stettin** bescheinigt das unterzeichnete Regiment hierdurch auf seinen Wunsch, daß die von demselben fabrizirte sogenannte Schwedische Jagd-Stiefelschmiere, welche seit längerer Zeit im Regiment benutzt wird, sich sowohl für die Fußbekleidung, als auch für die Reitzeugstücke als sehr vortheilhaft und zweckmäßig bewährt hat.

Die bezeichnete Schmiere erhält das Leder sehr weich und geschmeidig, hält Feuchtigkeit und Nässe außerordentlich von demselben ab, verhindert das Brüchigwerden desselben, trägt also zur Conversation des Leders in hohem Grade bei und hat sich auch bei allem Lederzeuge, welches sich längere Zeit außer dem Gebrauch befand, dadurch bewährt, daß sie das Schimmel desselben verbindert.

Außerdem gestattet sie unmittelbar, nachdem sie eingezogen ist, ein Wichsen der Fußbekleidung, die dann eine dunkle Glätte annimmt.

Da die Schmiere nun auch durch den gestellten mäßigen Preis für den Gebrauch der Mannschaften zugänglich ist, so kann dieselbe nur allen Truppentheilen als sehr vortheilhaft für das Leder angelegentlichst empfohlen werden.

Schleswig, den 1. Juli 1869.

Schleswig-Holsteinsches Husaren-Regiment Nr. 16.

(L. S.) gez. **v. Schmidt,**
Oberst und Commandeur.

Niederlagen befinden sich bei:

Herrn **Friedr. Richter,** Wallweberstraße,
„ **Franz Sorge,** Neustadt,
„ **Wulff,** Heiligegeiststraße,
„ **Brand,** große Lastadie,
„ **C. L. Steffen,** am Bollwerk.

W. Rosenstein. Frauenstr. 51.



Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Spezialarzt** für Epilepsie, Doktor **O. Killisch** in **Berlin,** jetzt: Louisenstraße 145 — Bereits über Hundert geheilt.

Sack-Leih-Anstalt

von

Louis Lewy & Co.,
Stettin, Heumarkt Nr. 8.



Grabdenkmäler

in polirtem Granit, Marmor und Sandstein
empfiehlt in großer Auswahl

A. Klesch.
Frauenstr. 50.

Kur der Trunksucht,

ausgeführt nach rationeller Methode und eigener Erfindung älterer Aerzte zum Wohle der Mitmenschen. Die Kur kann **mit** und **ohne** Wissen des Kranken vollzogen werden. Schon über 1000 geheilt. Atteste stehen zu Diensten. Gegen Einsendung von 2 Thlr. erfolgt Zusendung der Medikamente nebst Gebrauchsanweisung. Arme, welche ein amtliches Armuths-Zeugniß beibringen, erhalten es gratis durch

F. Vollmann,
Frankfurt a. O. (Preußen)

Neueste Erfindung.

Wer sich eine angenehme Unterhaltung bereiten will, der wähle sich einen **Psychographen** oder **Seelensprecher,** welcher durch menschlichen Magnetismus in Bewegung gebracht wird, und wodurch man sich mit abgeschiedenen Seelen welche einem lieb und theuer sind, in Verbindung setzen und besprechen kann. Apparat nebst Gebrauchs-Anweisung a 3 Thlr. sind zu haben bei

F. Vollmann,
Frankfurt a. O. in Preußen.

Zur Beachtung für Fußleidende.

Erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich Hühneraugen, eingewachsene Nägel u. Ballenleiden, Frost, Warzen auf schmerzlose Weise entferne. Zugleich bemerke ich das solche Uebel, welche bisher für unheilbar erklärt worden, insbesondere Nagelkrankheiten und Ballenleiden gründlich und völlig schmerzlos heile. Und bin täglich von 10 bis 5 Uhr zu sprechen, gleichzeitig empfehle ein sicheres Mittel gegen Frost.

Frau **Marie Gröning,** Fußärztin,
Albrechtsstraße 6, 1 Tr.

Gegen die Leiden der Harnorgane.

Eine Anweisung, Blasen- und Nierenleiden, als: Blasenkatarrh, Blasenkrampf, Schleim-, Gries- und Steinabsonderungen, Schwäche etc., durch ein einfaches, der Gesundheit höchst zuträgliches nicht medicinisches Universalmittel zu beseitigen, wird gegen ein kleines Honorar mitgetheilt. Leidende, welche schon Alles in jeder Beziehung, auch Brunnen- und Badekuren, ohne allen Erfolg versucht haben, können auf sichere Hülfe, in kurzer Zeit auf radikale Heilung rechnen. Näheres durch

W. Neumann-Grevismühlen.

Durch das landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau der Gewerbebuchhandlung von **Reinhold Kühn** in Berlin, Leipzigerstr. 14, werden gesucht; 22 Oekonomie-Inspektoren, Gehalt 80, 100, 120, 150, 200, 250 - 300 Thlr., 4 Rechnungsführer, Geh. 100—200 Thlr., 5 Obst- und Gemüse-Gärtner, Geh. 60—100 Thlr. und Tant., 4 Brennerei-Verwalter, Geh. 50—80 Thlr. und Tant., 1 Förster, Geh. 200 Thlr., 4 Wirthschafterinnen, Geh. 50 80 Thlr., sowie 6 Oekonomie-Eleven. Der 15jährige Verkehr meiner landwirthschaftlichen Buchhandlung mit den Herren Gutsbesitzern hat mir bereits in Tausenden von Fällen Engagements-Aufträge aus allen Gegenden Mittel-Europas zugeführt. Meine Geschäfts-Statuten nebst Engagementspapiere verabfolge ich bei persönlichen Meldungen gegen $2\frac{1}{2}$ Sgr., bei schriftlichem Verkehr franko und gegen Einsendung von 10 Sgr. Vollständige Diskretion wird gewährleistet. Honorar nur für wirkliche Leistungen. Briefe finden innerhalb drei Tagen Beantwortung.

Stadt-Theater.

Freitag den 30. Dezember.

Das Glöckchen des Eremiten.

Komische Oper in 3 Akten.

Abgang und Ankunft der Posten.

Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 5 M. früh.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow (Pölitz) 4 U. früh
I. Kariolpost nach Grünhof 4 U. 15 M. früh.
I. Botenpost nach Neu-Tornei 5 U. 30 M. früh.
II. Kariolpost nach Grünhof 10 U. 45 M. Vm.
I. Botenpost nach Grabow 11 U. 25 M. Vorm.
I. Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 25 M. Vorm.
I. " " Neu-Tornei 12 U. — M. Nachm.
I. Botenpost nach Grünhof 12 U. 30 M. Nm.
Personenpost nach Pölitz 6 U. — M. Nachm.
II. Botenpost nach Grünhof 5 U. 35 M. Nm.
III. " " Neu-Tornei 5 U. 50 M. Nm.
II. " " Pommerensdorf 5 U. 55 M. Nm.
II. Botenpost nach Grabow u. Züllchow 6 U. 30 M. Nm.

Ankunft:

I. Kariolpost von Grünhof 5 U. 10 M. fr.
I. Kariolpost 11 U. 40 M. Vorm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 U. 20 M. früh.
I. Botenpost von Neu-Tornei 5 U. 25 M. früh.
Kariolpost aus Züllchow und Grabow 5 U. 35 M. fr.
Personenpost aus Pölitz 10 U. Vorm.
Botenpost aus Züllchow u. Grabow 11 U. 20 M. Vorm.
I. Botenpost von Pommerensdorf 11 U. 30 M. Vorm.
II. " " Neu-Tornei 11 U. 25 M. Vorm.
Botenpost von Grünhof 4 U. 45 Nm. u. 7 U. 5 M. Ab.
" " Neu-Tornei 5 U. 45 M. Nm.
Botenpost von Pommerensdorf 5 U. Nm. 50 M.